

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 3 kr. per Zeile.

## Der nationale Streit im Heere.

Marburg, 23. Oktober.

„Wenn du's gethan, so läugne!“ — ist ein bekannter Rath der Jesuiten. Unsere Gegner übertreffen ihre Meister, stellen nicht nur in Abrede, was sie verübt, sondern verdrehen, erheben die Anklage wider uns und behaupten zum Beispiele, daß wir den nationalen Streit in das Heer getragen.

Ist die Heeresprache nicht deutsch, soll und muß sie es nicht bleiben? Was aber wird ihr Schicksal endlich sein, wenn das Deutschtum überall angefeindet, aus seiner Stellung geworfen wird in jenen Schichten des Volkes, aus welchen sich ein großer Theil des Heeres ergänzt? Wir sollen die Störer des nationalen Friedens im Heere sein?! Werden die Schimpflieder von Deutschen gesungen, werden von Deutschen herausfordernd die Knüttel geschwungen und die Steine geschleudert? Wer hat im Lager von Pilsen die Säbel gezogen: die Deutschen, oder die Tschechen?

Die Militärpartei fleißt sich auf die strenge Mannszucht! Angenommen, daß die bisherigen Vorfälle nichts gegen letztere beweisen und zugegeben, daß solche Mannszucht ein Damm ist, der nicht durchbrochen werden kann: schützt ein fester Damm aber noch, wenn die Hochflut darüber braust? Hören der Kriegsminister und Alle, die ihm berichten, noch immer nicht, wie diese Flut rauscht und rollt — näher und näher?

Die Priester und Lehrer der anderen Stämme sind bereits mit wenigen Ausnahmen fanatische Gegner des Deutschtums. In der Beamtenenschaft erweitert sich die Kluft mit jedem Nationalen, der frisch von der Schule eingetreten. Im Heere offenbart sich die nationale Sonderung und werden die erschreckenden Ausbrüche nationaler Leidenschaft sich mehren in dem Maße, als Wehrpflichtige eingereiht werden, die Lehrer, Priester und Presse nicht mit Liebe zu ihrem Volksthum, nein! mit Gift und Galle wider die Deutschen erfüllt.

Wenn Kanzel, Lehrstuhl und grüner Tisch aus nationalreaktionären Gründen die Deutschen befehlen, welche ja doch den Staat geschaffen und zusammenhalten, so bedroht Gefahr denselben; allein diese Gefahr kann er bewältigen durch eigene Kraft. Ein Heer, in welchem die nationale Frage die Wehrmänner entzweit, die brüderlich vereint leben und sterben sollen, wird in der Stunde äußerer Bedrängniß das Vaterland schwerlich retten. Ein Heer, in welchem nationaler Streit die Kameraden gegeneinander zu blutigem Angriff erbittert, ist zugleich eine innere Gefahr — die größte, in die ein Staat gestürzt werden kann — ist die Gefahr, der Oesterreich nicht zu entrinnen vermag, so lange die nationale Politik fortbauert im Bunde mit klerikalfeudaler Reaktion. Franz Wiesthaler.

## Die Heinriche.

○ Tschechen, Polen, Slovenen und Klerikale — sie allein haben für die Majoritätsadresse gestimmt, alle übrigen Fraktionen und Parteien stehen verneinend gegenüber.

Die Nationalen haben also gar keinen Grund, sich nunmehr in die Brust zu werfen; sie haben es um so weniger, als sie sich nur mit Hilfe der Klerikalen so weit aufschwingen konnten und als sie, sobald diese Starksflügel schmelzen sollten, hinabsinken müßten in ein ohnmächtiges Nichts.

Ohnehin mag es den Herren von der klerikalen Partei bei ihrer Stimmenabgabe nicht sehr geheuerlich zu Muth gewesen sein. Für die Wiedergewinnung der Schule allein waren sie den Slaven zu Willen und ihre Wähler werden es ihnen gewiß gedenken. Hätten die Klerikalen heute schon die Herrschaft über die Schule im Trocknen, sie wären den Slaven gewiß nicht so weit gefolgt. Ohne den Abfall der Klerikalen von ihren Stammgenossen, ohne dem das eigene Volk verläugnenden und verrathenden Bündnisse der Klerikalen mit den Slaven wären die heutigen Ereignisse nicht möglich in Oesterreich.

Das ist festzuhalten, das ist immer wieder laut hinaus zu verkünden bis in die entferntesten Thäler: „Seht hier die Grundursachen aller Uebel: Die Klerikalen!“

Wie lange noch wird das brave deutsche Volk in den Alpenländern sich von den Schändern des deutschen Namens, die bar alles menschlichen Gefühles nichts Anderes kennen, als ihren Hochmuth, ihre Herrschsucht, gängeln lassen? Wann wird endlich der Tag anbrechen, an welchem diese Heinriche ihren Lohn empfangen? Denn nur darum trifft diese Verläugner ihres Volksthumes nicht die verdiente Mißachtung, wie diesen Einzelnen, weil man an jenen Verrath sich bereits gewöhnt hat, weil er sich seit Jahren vollzieht. Nun was sind sie denn besser als Heinrich, welcher erst heute sich zu ihren Lehrmeinungen bekennt?

An die Heinriche ist man gewöhnt — der Heinrich ist noch neu und erregt den ganzen Abscheu des Verräthers. Haben aber die Heinriche nicht allen Haß, den Heinrich entwickelt, längst gepredigt? Haben sie nicht längst jede Regung des Deutschtums vergessen und selbst den Schulverein verunglimpft? Die Heinriche sind eine Entschuldigung für den Heinrich — Heinrich ist aber das Prototyp der Heinriche, möge sein Name das Gattungswort für die gesammte Sippe der Volks- und Vaterlandslosen werden!

## Zu den landwirthschaftlichen Fortbildungskursen für Lehrer.

Es hieße Wasser in das Weltmeer tragen, wenn ich mich über die hohe Bedeutung der Verbreitung des landwirthschaftlichen Wissens unter der Lehrerschaft erginge. Darüber ist so viel geschrieben worden und es sind darin alle jene, welche den Aufschwung der Volksschule und das Wohl der daraus gebildeten zukünftigen Generationen mit wahrhafter Theilnahme verfolgen und herbeisehnen, vollkommen einig, so daß jedes weitere, diesbezügliche Wort in

## Zur Eröffnung des neuen Stadttheaters in Cilli.

Zur frohen Wahrheit wurden endlich unsre Träume, Vollendet steht der Bau in seiner Herrlichkeit, Und reizend zeigen sich dem Aug' die lichten Räume, Den holden Mäusen und den Grazien geweiht.

Trotz der erhöhten Preise wurde am 20. Okt. das neuerbaute Stadttheater bei vollständig ausverkauftem Hause eröffnet. Cilli hatte sich in Thaliens Tempel im Festtagskleide eingefunden, um ein Werk zu bewundern, das durch die Initiative von Männern, denen ein warmführendes Herz für das Blühen und Gedeihen ihrer lieben Vaterstadt im Busen schlägt, zur Pflege deutscher Kunst erstanden ist.

Verstummen mußten alle Jene, die ihre bekräftigenden Stimmen voreilig erhoben, denn sie schauten nun ein Werk, welches der Künstler sowohl den neuesten Sicherheitsmaßregeln, wie auch jenen der Architektur und Aesthetik entsprechend vollendete. Alle Bedenken, selbst die über die Vertikalität, mußten schwinden. Der Platz, auf welchem das neue Schauspielhaus der freundlichen Sannstadt steht, erweiterte sich, wodurch die ganze Umgebung gewann, und, obgleich sich hier mehrere Gassen kreuzen, so herrscht doch die für ein solches Kunstinstitut nöthige Ruhe.

Weilt schon das Auge beim äußeren Anblicke

des stylvollen Gebäudes mit Wohlgefallen auf demselben, so steigert sich die Ueberraschung wegen der Zweckmäßigkeit und der glänzenden Ausstattung der inneren Räume, erhöht durch die feenhaft beleuchtete Beleuchtung.

Mit der Eleganz des Ganzen halten auch das Praktische und die Bequemlichkeit gleichen Schritt, denn von jedem Punkte des Zuschauer-raumes läßt sich die Bühne wegen der Proszeniumswerte leicht überblicken, wie auch für die persönliche Sicherheit vor Feuer oder vor anderer Gefahr durch die breiten, lustigen Treppen und Gänge, dann durch die zweckmäßig eingerichteten, doch durchaus nicht schönheitsstörenden, vielen Thüren vorgesorgt ist.

Der Künstler, Herr Architekt W. Walter, hat somit durch diesen Bau der Stadt Cilli ein monumentales Kunstwerk geschaffen, dem weder ein Kunstkritiker seine Anerkennung versagen kann, noch vermögen es jene, die aus Standesvorurtheil geringschätzig auf andere, selbst auf Künstler herabzusehen gewohnt sind, am wenigsten aber die Schwärmer für schönheitswidrige, durch nichts zu rechtfertigende schräge Logen; daher hat sich der Künstler auch durch dieses Werk trotz so mancher Neider und Widersacher einen ehrenvollen Ruf erworben, der bereits die Aufmerksamkeit selbst fremder Baulustiger auf ihn lenkte.

Man hatte eine besonders festliche Eröffnungs-

feier erwartet und ist dieselbe derart geplant worden, daß vor Beginn der Vorstellung ein Prolog gesprochen werden sollte; allein dieser Programmpunkt wurde von der Statthalterei nicht genehmigt, und zwar eines Formfehlers wegen, wie es in der noch im Laufe des Tages erschienenen Extraausgabe der „Deutschen Wacht“ hieß, welche den von Adolf Hagen gedichteten schwungvollen und hochgetragenen Festprolog brachte, während wieder die Wahl des Stückes „Kneifels“ „Anti-Kantippe“ den Gedanken an eine Feier ganz zu verdrängen drohte. Dieses war ein arger Mißgriff, da es nicht glaublich ist, daß das Repertoire der Direktion Siege keine klassischen Werke enthalte, und somit blieben nur noch zwei Umstände übrig, die an einen Theater-Festabend erinnerten, nämlich erstens das distinguirte, festlich gekleidete Publikum, darunter viele illustre Persönlichkeiten, als: die Herren Landesauschuß Dr. Schmiederer, Abt Ritter v. Bretschko, Bürgermeister kais. Rath Dr. Neckermann nebst anderen und ein reicher Kranz reizender, festlich geschmückter Damen; den anderen Punkt aber bildete die von der hiesigen Musikvereins-Kapelle unter der persönlichen Leitung ihres trefflichen Kapellmeisters Herrn G. Mayer vorzüglich ausgeführte Egmont-Ouverture von Beethoven, und hiebei machte sich auch die vorzügliche Akustik des inneren Theater-raumes geltend.

was immer für einer Form zum mindesten überflüssig wäre.

Ebenso wurde es von den an dieser Frage Theilnehmenden ziemlich klar erfasst, daß jene Lehrer — und ich wünschte, es wären dies alle — welche durch einen Schulgarten der reiferen Schuljugend sowohl, als auch den Besuchern der immer mehr Beachtung findenden landwirtschaftlichen Fortbildungskurse und wenn möglich, sämtlichen Bewohnern der Schulgemeinde guten, fruchtbareren Unterricht angedeihen lassen wollen, einer gewissen landwirtschaftlichen Bildung und Schulung zugeführt werden müßten.

Wo an der Lehrerbildungsanstalt ein tüchtiger, kenntnißreicher Lehrer für Landwirthschaft den Lehramtszöglingen theoretisches und praktisches Wissen zuzuführen vermag, ist allerdings der wichtigste und nachhaltigste Grundstein gelegt, auf den ein sorgfamer, von Liebe und Fleiß für den Gegenstand besessener Lehrer ungenügend kräftig wird bauen und manchmal auch das vorgesteckte Ziel wird erreichen können. Im Allgemeinen jedoch hat man sich entschlossen, das landwirtschaftliche Wissen und Gesichtsfeld zu heben, zu erweitern durch „landwirtschaftliche Fortbildungskurse für Lehrer“. Es ist dies auch der nun allgemein als richtig bezeichnete Weg.

Ich gehe zum Besonderen, auf unsere Verhältnisse über. In Marburg sind nun durch drei auf einanderfolgende Jahre solche Kurse abgehalten worden. Gelehrt wurde an denselben: Obst- und Weinbau, Kellerwirthschaft, Gartenbau, Einrichtung und Bewirthschaftung des Schulgartens, allgemeine Landwirthschaftslehre und die Lehre von pflanzlichen und thierischen Schädlingen der Rebe und des Obstbaumes. Jeder der Kurse umfaßte eine Zeitdauer von sechs Wochen. Am Schlusse unterzogen sich die Hörer einer Prüfung und erhielten über deren Erfolg ein Zeugniß ausgestellt. Die vortragenden Lehrer sowohl als auch die zum Hören des Kurses einberufenen Volksschullehrer erhielten Remunerationen und wurde dazu vom hohen Ackerbauministerium immer ein entsprechender Betrag ausgeworfen. Selbstverständlich ist, daß es jedem Lehrer freigestellt wird, auf eigene Kosten, oder auf Grund ihm von anderer Seite gewordener Subvention den Kurs zu besuchen, sofern er seine Ferien dazu ausnützen wollte, oder ihm, falls diese auf eine andere Zeit fallen, der alsdann nöthige Urlaub bewilligt würde.

Letzterer Modus ist den oberen Schulbehörden nun höchst angenehm und wünschenswerth, denn dadurch erhalten manche Lehrer, ohne dem Staate Kosten zu verursachen, die naturgemäß bedingte, hinreichende landwirtschaftliche Ausbildung. Aber — frage ich — kann der Lehrer bei seinem Gehalte und insbesondere, wenn er Familie besitzt, einen solchen Kurs auf eigene Kosten besuchen, ohne das oft

mit genauer Noth erhaltene Gleichgewicht in seinem Haushalte bedenklich zu stören? Darauf muß ich mit „Nein“ antworten und jedermann, der die Lehrerbezüge kennt und Einblick genommen hat in „Lehrerexistenzen“, wird mir vernunftentsprechend beipflichten.

Wie nun den Besuch der Kurse — vorausgesetzt, es werden deren noch abgehalten, woran bei der Wichtigkeit der Angelegenheit und der Fürsorge und Munifizenz des h. Ackerbauministeriums nicht zu zweifeln ist — durch freiwillige Hörer heben? Das ist nun die Frage, deren Beantwortung Hauptgegenstand dieses Aufsatzes sein soll und im Folgenden versucht wird.

Der Faktoren, die in dieser Frage in günstigem Sinne hervortreten und wirken könnten, sind nicht wenige und eröffne ich die Reihe derselben mit dem hohen Landesauschusse. Für den Kurs des Jahres 1883 bewilligte derselbe eine Subvention von 200 fl., für die folgenden Kurse nichts mehr. Warum stellte er eine weitere Unterstützung ein? Gerade eine solche von erster Seite des Landes wäre im höchsten Grade wünschenswerth und von weitreichendem Einflusse. Vielleicht wäre dies auch ein Wink für unsere Landwirthschafts-Gesellschaft, die bezüglich dieser Angelegenheit bisher rein gar nichts gethan hat. Man mache darüber kein ungläubiges Gesicht! So wichtig die durch die Kurse angestrebten Ziele sind und so sehr diese gerade dem Interesse der Landwirthschafts-Gesellschaft dienen, so beruht meine Behauptung doch auf Wahrheit.

Mit ziemlicher Gewißheit kann angenommen werden, daß durch diese Zeilen der Zentralauschuß sich in seinem bisherigen Verhalten kaum wird beirren lassen; aber ich beabsichtige ja nur, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken und vielleicht werden sich die steirischen Lehrer in ihren Versammlungen sowohl als auch in den Filialen der Landwirthschafts-Gesellschaft bemühen, auf diesen Uebelstand hinzuweisen und auf diese Art im engeren Wirkungskreise anzubahnen, was recht und billig ist. Welcher Lehrer unterstützt werden, welcher Schulgarten eine Subvention erhalten soll, mag durch gewisse Bedingungen, die jedoch für die Gesamtheit zu gelten haben, festgesetzt sein; ich fühle kein Recht in mir, mich darauf einzulassen.

Auch der Gartenbauverein hat großes Interesse an der landwirthschaftlichen Ausbildung der Lehrer und dem damit in Verbindung stehenden Fortschritte des Schulgartens. Mir sind die Verhältnisse und Mittel dieses Vereins zu unbekannt; ich weiß nur, daß er durch seine Bibliothek, durch Vertheilung von Samen u. dergleichen bisher unterstützend gewirkt hat. Aber vielleicht regt meine Frage an: Könnte er für die hier besprochenen Zwecke nichts thun? Und weiters, könnte nicht auch der Forstverein sich um die Förderung dieser Angelegenheit interessiren?

Ich habe bis nun jene Faktoren genannt, deren Wirkungskreis das ganze Land umfaßt — also ein allgemeiner ist und ich will nun auch die mit engerem Wirken in ihrem Können und Wollen betrachten. Ein Kollege aus Obersteier besuchte heuer den Kurs und hatte dazu von der Bezirksvertretung eine entsprechende Unterstützung erhalten, dafür sich aber verpflichtet, sechs Vorträge über Obstbaumzucht zu halten. Ja, ist dies nicht ein nachahmungswürdiges Beispiel? Wenn man bedenkt, es würde jede Bezirksvertretung jährlich einen Lehrer zum Besuche des Kurses unterstützen, so würden alljährlich 63 Lehrer mit Wissen und Interesse für die Landwirthschaft heimkehren. Diese Idee gewinnt um so höhere Bedeutung durch die vielfach auftretende Ansicht und Absicht über Errichtung von Bezirks-Baumschulen, von Bezirks-Mustergärten. Der Stadt-Schulrath von Marburg hat im Jahre 1884 zwei Lehrern zum gleichen Zwecke entsprechende Beträge gewidmet. Warum thun die Stadt-Schulräthe von Graz und Cilli wieder nichts? Und hier und da findet man Orts-Schulräthe mit einem wenn auch unbedeutenden Fonde; wäre da nicht einmal ein Betrag zu entnehmen, um einen Lehrer für die eigene Schule in diesem Zweige auszubilden zu lassen? Ich erinnere mich an Gemeinde-Baumschulen, Gemeinde-Nebenschulen, Wald-Baumschulen u. s. w., in welchen der Lehrer hervorragend thätig sein könnte und in vielen Fällen es auch ist. Es sind zumeist besser stehende Gemeinden, die solche errichteten, oder zu errichten im Auge haben. Wie leicht vermöchten diese es, einen Lehrer abzusenden! Als ein schönes Beispiel verdient angeführt zu werden, daß der Deutsche Schulverein zu den letzten zwei Kursen je einen Lehrer absandte und dies gewiß auch fernerhin thun wird.

Forsche ich weiter, so bin ich überzeugt, noch manche Quelle entdecken zu können, die der Förderung des besprochenen Zweckes im eigenen Interesse nutzbar werden könnte.

Zum Schlusse wäre nur noch darzuthun, in welcher Weise die Einwirkung zu erfolgen hätte, um endlich alle die genannten Körperschaften zur thätigen Mithilfe zu veranlassen. Ich bin der Ansicht, daß auch darin von den Lehrern der Anfang gemacht werden müsse. In einzelnen Gemeinden wird wohl das Ansehen des Lehrers und das in ihn gesetzte Vertrauen der Bevölkerung im Vereine mit einigen schulfreundlichen Mitgliedern des Gemeindeauschusses, beziehungsweise Ortschulrathes maßgebend sein. Um jedoch sich der höheren Behörden, der größeren Gesellschaften zu vergewissern, wird wohl ein geeinigtes Vorgehen der Lehrerschaft nöthig sein und würde dieses am besten in den Lehrervereinen, in den Bundes-Lehrerversammlungen seinen herbedtesten Ausdruck finden. Selbst in den Bezirks- und Landeslehrerkonferenzen könnte dieser Gegenstand zur Debatte erhoben werden.

Vor Allem jedoch muß von Seite der Lehrer mit allem Nachdrucke der Vortheil, die Möglichkeit der Schulgärten stets und überall beleuchtet und hervorgehoben werden und glaube ich, ein wesentliches Förderungsmittel darin zu erblicken, daß in allen landwirthschaftlichen Filialen entsprechende Vorträge angestrebt werden, die von einem für die Sache warm empfindenden und dazu fähigen Fachmann zu halten wären.

Meine Ausführungen sind zu Ende. Ich mache keinen Anspruch auf Vollständigkeit; nur anregend zu wirken war meine Absicht. Mögen viele und gewandtere Kollegen nun eingreifen, um die Schulgarten- und Schulgärtnerfrage in einem vortheilhaften Sinne zu heben und theilweise zu lösen. Der Einzelne verschwindet und wagt er auch den Kampf für eine gute Sache, so ist sein Streben doch umsonst, denn das Getöse der Gegner übertönt ihn, sein Rufen verhallt. Und darum mahne ich: Einigkeit ist überall, wo aber Interessen des Volkes zu vertheidigen, zu fördern sind, am meisten nöthig.

Lehrer Josef Wermuth.

### Bur Geschichte des Tages.

Unterm Beifallssturme der Linken besprach der Vertreter von Marburg-Pettau die Lage der Landwirth, in welche man diese durch die überseeische Wettbewerbung und durch Abgabendruck, bei Steuerfreiheit der reichen Kapitalisten gebracht. Die Verbrauchsfähigkeit der

Dieses Alles machte auf den Zuschauer einen überwältigenden Eindruck, welcher sich noch durch den Anblick des prachtvollen Plafonds und des schönen allegorischen Vorhanges, sowie der hübschen Dekorationen steigerte, und in letzterer Beziehung zeigte es sich, daß der Bildhauer und der Maler Skulptur und Malerei in vollstem Einklang zu bringen verstanden; doch auch die von hiesigen Geschäftsleuten higestellten Handwerker-Arbeiten können nur lobend erwähnt werden.

Was nun die Aufführung des Lustspiels selbst anbelangt, so hat sich durch dieselbe, abgesehen von einigen unbedeutenden Mängeln, der vortheilhafte Ruf, welcher der Direktion Siege vorausging, auf das Beste bewahrt. Die tüchtige, verständnißvolle Regie des Herrn Siege jun. bekundete sich im flotten Zusammenspiel aller Beschäftigten, mit einem Worte, das Ensemble war ein vorzügliches. Von den Damen repräsentirten sich Frau Siege jun., Frä. Mann als Doktorin und Frä. Marion als Henriette zu ihren Gunsten und gewannen, nachdem sich deren theilweise Befangenheit, vor einem neuen Publikum aufzutreten, gelegt, bald ungetheiltesten Beifall, und dieses um so mehr, als auch ihre freundliche, hübsche Erscheinung in Verbindung mit ihrem animirten Spiele den gewinnendsten Eindruck hervorbrachte. Von den Herren sind besonders zu nennen: Siege jun. und Friedmaier, welche ihren Rollen vollkommen gewachsen waren. Ihnen würdig zur Seite standen die Herren Molnár

als Dr. Barthels und Kiedl als Wirth Flecker. Wenn nun von einzelnen der Darsteller hier und da kleine Uebertreibungen zu verzeichnen wären, so sind dieselben mehr auf das Kerbholz des Lustspiels selbst zu schreiben, da dieses in das Possenhafte streift, trotzdem aber recht wirksame Szenen aufzuweisen hat. Im übrigen sind von Siege's Gesellschaft gewiß noch viele, genußreiche Abende zu erwarten. An Beifall fehlte es an diesem Abende nicht, denn solcher wurde dem geistigen Gründer und dem Erbauer des Theaters, wie auch dem Musikdirigenten und seiner Kapelle, dann den Schauspielern zu theil, und war derselbe auch nicht so lebhaft, wie oft bei anderen minderen Anlässen, so ist dieses nur auf den gewaltigen Eindruck zurückzuführen, welcher das Publikum von dem Gesehenen ergriffen hatte.

Und da nun der prächtige Bau seiner Bestimmung zugeführt ist, wird Cilli wohl stets in treuer Erinnerung jener Männer gedenken, die alle ihre Kräfte für die Verwirklichung der herrlichen Idee ihres kunstsinigen Bürger's Herrn Joseph Rakusch einsetzten, wodurch die freundliche Stadt an der Saam, deren Verschönerung unter Regide ihres Bürgermeisters, des kais. Rathes Herrn Dr. Neckermann von Jahr zu Jahr sichtliche Fortschritte macht, um eine Zierde reicher geworden ist; daher sei schließlich noch der aufrichtige Wunsch ausgesprochen: „Das deutsche Cilli wachse, blühe und gedeihe immerfort!“

Cilli, am 21. Oktober 1885.

F. T.

Arbeiter müsse gehoben werden und diese könne man durch Ausnahmegesetze ebenso wenig retten, als die Bauern durch Herabdrückung der Bildung. Der Redner geißelte die Gegner, die da wähen, durch Behandlung dieser Fragen als Parteifragen diese Leute auf die Deutschfreisinnigen heben zu können; die Gegner würden ebenso wenig verschont bleiben, wenn sie nicht daran gehen, dem armen Manne zu Brod und Recht zu verhelfen.

Im Abgeordnetenhaus wurde von deutschfreisinniger Seite die Anklage betreffs Wahlhebe der Klerikalen im Steirerland erhoben, die schwerste, welche diesen Gegnern ins Gesicht geschleudert werden kann — die Anklage, die Religion zu politischen Zwecken mißbraucht zu haben. Leider findet sich kein parlamentarischer Richter, denn die Mehrheit verbucht ja die Folgen dieses Mißbrauchs zu ihren eigenen Gunsten.

Die Erklärung, welche fünf Abgeordnete des mährischen Groß-Grundbesitzes gegen die Adresse der Rechten bezüglich der Stelle über die Autonomie abgegeben, drückt die Mehrheit auf vierundzwanzig herab und befinden sich darunter fünf Minister. Ein Ministerium Englands — und wäre dasselbe noch so konservativ oder reaktionär — würde mit einer so geringen Mehrheit in einer staatsrechtlich so wichtigen Frage nicht länger im Amte bleiben. Oesterreich besitzt aber kein parlamentarisches Ministerium.

Dem Zusammentritte der Delegationen wurde heuer mit größerer Spannung entgegengeesehen als seit manchem Jahre und zwar wegen der Orientfrage, bei welcher ja Oesterreich-Ungarn wesentlich beteiligt ist. Die Antrittsreden täuschten diese Erwartung. Glaubten die Sprecher, den alten Schimmelreiten zu müssen, daß sie diese Frage kaum berührten, oder meinten sie, nun sei Ruhe die erste Bürgerpflicht?

Die aufgebotenen Truppen Bulgariens und Serbiens werden mangelhaft verpflegt und leiden durch die Witterung der vorgerückten Jahreszeit. Die erste Begeisterung wurde nicht benützt und ergreift nun Mißmuth die Leute. Befriedigt die Diplomatie die Forderungen dieser Länder nicht — und die Hoffnung ist diesmal für Serbien ganz, für Ostrumelien zum größten Theile entschwunden — so gehen Beide schweren inneren Kämpfen entgegen.

Die europäische Konferenz soll blos zur Lösung der ostrumelischen Frage stattfinden. Die Ansprüche Serbiens und Griechenlands kommen nicht zur Verhandlung, es wäre denn, daß beide Kleinstaaten noch vor dem Zusammentritt der Diplomatie durch bewaffnete Verletzung des Berliner Vertrages vollendete Thatsachen schaffen; Beide dürften aber den günstigsten Zeitpunkt bereits versäumt haben.

## Vermischte Nachrichten.

(Unglückliches Wettrennen.) An dem Wettrennen zu Melbourne (Australien) beteiligten sich 41 Pferde. Fünfzehn Pferde stürzten während des Rennens. Ein Jockey blieb auf der Stelle todt, während sieben andere solch' schwere Verletzungen davontrugen, daß sie nach dem Krankenhause gesandt werden mußten. Mehrere der gestürzten Pferde erlitten ebenfalls Verletzungen.

(Eine deutsche Köchin in Kamerun.) Die Köchin des Gouverneurs von Kamerun — Ida ist ihr Name — schreibt an eine Fachgenossin: „Zwei Monate sind wir in unserer neuen Heimat. Als wir ankamen, hatte ich sehr viel zu thun. Vierzehn Tage hier — da hatten wir Alle das Fieber. Wir haben es aber Alle glücklich überstanden. Die Hitze ist nicht so groß, als man in Deutschland sagt. Hier läßt sich sehr gut leben. Ungeziefer und Thiere sind hier auch nicht so viel, Mücken gar nicht; Ameisen habe ich bis jetzt nicht gesehen. Nur am letzten Sonntag haben die Schwarzen auf unserem Hof eine große Schlange gefangen. — Die Schwarzen sind nicht so böse. Wenn ich auf unserem Balkon sitze, kommen sie heran und sagen: „Guten Tag, Mami.“ Und wenn ich frage: „Was wollt ihr?“ so sagen sie: „Wir kommen, dich zu sehen.“ Denn Viele glauben, ich bin dem Gouverneur seine Frau. Wenn sie gehen, dann küssen sie mir die Hand: „Ade, Mami, ich komm' morgen wieder.“ Die Männer

hier und Frauen gehen ganz nackt, nur mit einem Lappen um die Hüften. Der König trug einen grauen Hut und einen schwarzen Rock, der war ihm viel zu groß, keine Hosen, keine Stiefel. König Bell hat dreißig Frauen und so viele Kinder! Zwei Knaben haben wir hier im Dienst. — Wir haben hier ein kleines Haus, ein großes und vier kleinere Kinder. Die Küche ist unten, viel zu thun habe ich nicht. Wir haben hier einen schwarzen Koch, der sehr gut kocht, sechs Diener und einen Mann für die Wäsche. Wir haben auch einen kleinen Garten, Schweine, Hühner, Enten, Tauben, Hunde, Ragen, Affen; aber frisches Fleisch, Butter, Brod, Milch, Gemüse — alles das haben wir nicht. Ziegen sind unser Hauptessen und dann, was wir von Hamburg mitgenommen haben. Wenn ich einmal ausgehen will, dann sage ich zu meinen vier schwarzen Jungen, sie sollen das Boot fertig machen. Ich habe ein Boot und vier Ruderer für mich — aber fein — und ich steure, und dann fahr' ich zu C. Woermann, da sind die Sachen, die ich kaufe. Das ist mein Vergnügen. Ich bin hier allein weiß, Sie können sich wohl denken, daß die Leute mich angucken. Bis jetzt war noch Niemand gestorben, aber heute drei an einem Tage! Denken Sie sich, heute Morgen kamen die Schwarzen und brachten einen todtten Schwarzen und wolkten ihn hinter unserer Küche begraben. Ich frage, was das sein soll? „Mami, das ist der Kirchhof für die Schwarzen.“ Aber der Baron (Soden) hat sie Alle wegnehmen lassen.“

(Neue Art, sich eine Braut zu verschaffen.) Ein junger Mann in Georgia (Amerika), der zu blöde war, sich einem jungen Mädchen, das er liebte, zu erklären, wußte sich auf folgende Weise Sicherheit zu verschaffen, ob sie ihn lieb habe oder nicht. Er gab ihr ein blindgeladenes Pistol und sagte ihr, sie möge aus Spascheinmal auf ihn zielen, es sei nur mit Pulver geladen. Die junge Dame drückte los und er fiel, anscheinend todt, zu Boden. Sofort warf sie sich über ihn, küßte und umarmte ihn, nannte ihn ihren Liebling u. und war im Verlauf von weniger als zehn Minuten seine glückliche Braut.

(Türkischer Wachtienst.) Wie in der Türkei der Wachtienst besorgt wird, zeigt folgende Stelle aus einem Konstantinopeler Briefe der „Kölnischen Zeitung“, der das Straßenleben in Pera schildert: „Mitten in dem Gewirr der schiebenden, stoßenden und schreienden Menschheit erblüht zuweilen noch in wunderbarer Gemüthlichkeit die echte achttürkische Idylle. So sah ich sie kürzlich. Da kaufte sich ein Mann eine Tasche voll Haselnüsse und hatte nun auch den Wunsch, sie zu essen. Aber die Schalen waren zu hart für seine Zähne, und ihm fehlte ein Werkzeug, sie zu knacken. Da sah er den Polizeisoldaten, welcher drüben im verfallenen Schilderhäuschen Wache stand. Er ging zu ihm und sprach: „Efedin, mein Lamm, ich möchte gern meine Nüsse essen, habe aber nichts, um sie aufzubrechen.“ Der Soldat zuckte die Achseln: „Ich habe auch nichts.“ Darauf der Andere: „Doch, mein Bruder, du hast deine Flinte; der Kolben eignet sich vortrefflich zu dem Geschäft; komm' und hilf mir, ich gebe dir eine Hand voll ab.“ Das leuchtete dem Krieger ein. Gleich darauf saßen sie friedlich neben dem Schilderhaus; der Eine schob seine Nüsse auf einen glatten Stein, der Andere knackte sie mit dem Gewehrkolben und dann verspeisten Beide das Ergebnis ihrer Thätigkeit, ohne sich um die vorübergehende Menge zu kümmern. Ein halbes Duzend hungriger Hunde stand im Kreise umher und wartete, ob für sie was abfiel; so hatte das Bild auch einen Rahmen.“

(Serbien sucht Militärärzte.) Die serbische Regierung benötigt Militärärzte. Aufnahme finden nur Diplomirte und werden jene vorgezogen, welche der serbischen oder wenigstens einer anderen slavischen Sprache kundig sind. Die jährliche Besoldung beträgt sammt Zulagen 3200 Frk.

(Unerlaubter Verkauf.) Aus Budapest wird gemeldet: „Die Besitzerin des Konfektionsgeschäftes Seepold in Wien ist hier in einem Hotel einlogirt und zeigte der vierten Bezirksvorstehung an, daß sie sich acht Tage hier aufhalten werde, um Kleider nur als Muster zu zeigen. Da unter solchen Vorwänden auswärtige Geschäftsleute zum Nachtheile der hiesigen den unerlaubten Hausirhandel treiben, so

wurden, um einen Beweis zu erhalten, aus einem renommirten hiesigen Damen-Modegeschäfte ein Herr und ein Fräulein als Scheinkäufer zu Frau Seepold gesandt. Mit großer Zuverlässigkeit wurde ihnen von den besichtigten Musterkleidern ein Stück um 120 fl. verkauft. Die Scheinkäufer gaben 30 fl. Angabe und ließen sich das Kleid in eine Wohnung bringen, wo jedoch bereits der Notär der vierten Bezirksvorstehung ebenfalls erschienen war. Das Kleid wurde konfisziert und Frau Seepold zu einer Strafe von fünfzig Gulden und zur Rückerstattung der Angabe verhalten.“

(Eine österreichische Spezialität.) 30jährige Erfahrungen haben gelehrt, daß „Moll's Seidlipulver“ bei allen in Folge träger und schlechter Verdauung auftretenden Magenleiden und bei Stuhlverstopfung sich als einzig heilbringend erweisen. Preis einer Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

## Marburger Berichte.

(Marburger Männergesang-Verein.) Diens-tag den 20. Oktober wurde die satzungsgemäße Jahresversammlung abgehalten, in welcher der Ausschuß über das Wirken im 39. Vereinsjahre Bericht erstattete. Der Verein ist in stetem Aufschwunge begriffen und wuchs im verfloßenen Jahre die Zahl der ausübenden und unterstützenden Mitglieder in erfreulicher Weise. Epochemachend für die Chronik der Vereines ist seine Beteiligung an dem 6. steirischen Bundesfeste in Graz und die Erringung des 1. Ehrenpreises bei dem Volkslieder-Wettfingen der 2. Abtheilung — eine nicht zu bestreitende Anerkennung seines künstlerischen Strebens von Seite eines maßgebenden, strengeren und unparteiischen Preisgerichtes, die uns so höher anzuschlagen ist, als der Verein vielfach unter der Ungunst hiesiger Verhältnisse zu leiden hat, auf eigenen Füßen stehen muß und sich in seinem stillen und bescheidenen Wirken doch nicht beirren läßt. Dieser Erfolg gereicht aber nicht nur ihm, sondern auch der Stadt zur Ehre, in deren Mauern der Verein schon 39 Jahre wirkt und wo er zu vielen wohlthätigen Zwecken und zur Verherrlichung so mancher Feste mit der Macht des deutschen Liedes redlich das Seinige beitrug. Es ist mit Recht zu hoffen, daß der Verein auch in seinem 40. Jahre von Seite der Bevölkerung jenen lebhaften Sympathien begegne, die ihn in den Stand setzen, seine erungene Stellung zu wahren und dem deutschen Liede Ehre und Geltung zu verschaffen. Nachdem die Versammlung der scheidenden Vereinsleitung für deren so ersprießliche Mühewaltung den wärmsten Dank ausgedrückt, wurde zur Neuwahl geschritten und wurden nachstehende Herren gewählt: Anton Scheikl (Vorstand), Hans Levitschniga (Vorstand-Stellvertreter), Rudolf Wagner (Chormeister), Urban Wessial (Chormeister-Stellvert.), Stefan Konstjan und Emil Reupert (Schriftführer), Hans Gaifer (Kassier), Hans Saria (Archivar), Ferdinand Kohler (Dekonom), Franz Pfeiffer und Josef Hirt (Rechnungsrevisoren). Die Proben finden eben Dienstag und Freitag Abends 8 Uhr im Vereinslokale, Tschelig'sches Haus, Kärntnerstraße, statt, wo auch Anmeldungen zum Beitritt entgegengenommen werden.

(Pioniere nach Kärnten.) Von Pettau wurden dreißig Pioniere nach Kärnten gesandt, um dort bei der Herstellung der zerstörten Brücken und Straßen mitzuarbeiten.

(Nicht versichert.) Am 18. Oktober Vormittag hatte der Knabe des Wasenmeisters N. Wolf in St. Margarethen a. d. B. Feuer gemacht, um die kleinen Hunde zu erwärmen. Durch dieses Feuer geriethen auch Stall, Tenne und Wohnhaus in Brand. Der Schaden ist beträchtlich und waren die Gebäude nicht versichert.

(Feuer.) Am 22. Oktober Nachts wurde zu Roschat bei Marburg die Winzerei des Notariatsbeamten Herrn Berger gänzlich eingäschert und ist leider der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Dem Winzer verbrannten drei Schweine, eine Kuh, sämtliche Einrichtungsstücke und Kleider.

(Ein unbekannter Träger.) Einer Frau vom Lande, welche gestern hier auf dem Hauptplatz einen Sack türkischen Weizen gekauft, bot sich ein unbekannter Bursche als Träger an. Die Fremde übergab demselben den Weizen mit dem Bedenken, auf dem Platze zu warten, bis sie die nöthigen Einkäufe besorgt. Als diese Frau an den bezeichneten Ort zurückgekehrt war, entdeckte sie, daß der Träger mit dem Getreide das Weite gesucht. Nach der Beschreibung ist dieser Bursche der Polizei nicht unbekannt und dürfte er bald dingfest gemacht werden.

(Wegen verbotener Rückkehr.) Gestern Vormittag wurde hier auf dem Hauptplatz der stadtwiesene Landstreicher Jakob Ferlesch wegen verbotener Rückkehr verhaftet.

(Ein Heimgeschobener.) Der Landstreicher Leopold Flucher, erst kürzlich in seine Heimat abgeschoben, kam vorgestern Mittags hier in ein Gasthaus, wo ihm auf seine Bitte die Kost gereicht wurde. Nachdem sich Flucher gesättigt, nahm er ein Paar neue Stiefel aus dem Gastwirthes mit, welche in der Küche gestanden. Der Thäter ward jedoch eingeholt und einem Wachmann übergeben.

(Um Verzehrungssteuer und Standgeld zu ersparen.) Gestern um 4 Uhr früh hielt ein Wachmann in Melling einen Burschen an, welcher einen Korb auf dem Kopfe trug und auf Befragen angab, Milch in die Stadt zu bringen, während dessen Schwester beim Erblicken des Wachmannes sofort in einen Hofraum flüchtete, um dort einen schweren Korb zu verbergen. Bei Untersuchung der Körbe stellte sich aber heraus, daß beide die Fleischtheile eines Schweines enthielten, welche auf solche Weise in die Stadt gebracht werden sollten, um die Verzehrungssteuer und das Standgeld zu ersparen. Die Amtshandlung wurde sofort eingeleitet.

(Diebische Mädchen.) Einem Schnittwaarenhändler in Marburg wurde mitgetheilt, daß er von zwei Mädchen bestohlen worden und daß diese Gegenstände in der Wohnung der jüngeren zu finden seien. Die Polizei nahm bei der Großmutter der achtjährigen Karoline Künzer eine Hausdurchsuchung vor, wo man sowohl einige Tücher des Kaufmanns, als auch Waaren vorfand, die von sechs anderen Diebstählen herrühren. Karoline Künzer hatte diese Entwendungen in Gemeinschaft mit der fünfzehnjährigen Franziska Flakus und zwar auf Anregung der Großmutter des kleinen Mädchens verübt. Die Alte trug selbst einen von den Kindern gestohlenen Kittel und läugnete entschieden, daß sie von dem Treiben der Mädchen Kenntniß gehabt. Eine Hausdurchsuchung, bei den Eltern der Franziska Flakus vorgenommen, hatte zur Folge, daß man auch dort gestohlene Sachen entdeckte. Das größere Mädchen wurde, nachdem es das vierzehnte Lebensjahr bereits überschritten, dem Untersuchungsgerichte übergeben.

(Von unbekannter Hand.) Ein hiesiger Gastwirth erstattete der Polizei die Anzeige, daß ihm von unbekannter Hand ein schwarzer, fast neuer Herrenrock, ein schwarzes Kaschmirkleid und eine gleichfarbige Kammgarn-Jacke gestohlen worden.

(Gefändniß.) Am 24. d. M. Früh wurde hier ein arbeitsloser Bursche von 17 Jahren aufgegriffen, welcher gestand, daß er seinem Dienstherrn am Neubau zu Wien nach Veruntreuung von 34 fl. entwichen. Der Verhaftete heißt Ludwig Planovsky und ist angeblich zu Wien geboren.

(Marburg-Franzensfest.) Die Bahnunterbrechungen, welche durch Hochwasser verursacht worden, sind wieder behoben und ist die Strecke Marburg-Franzensfest für den Gesamtverkehr wieder offen.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Sonntag den 25. Oktober wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Wieder-Feilbietung.) Der Hauptmann'sche Bauernhof zu Strichowez, Gerichtsbezirk Marburg l. D., auf 17.538 fl. geschätzt, wurde am 13. Februar 1880 von den Eheleuten Franz und Juliana Stoppmeier um 10.000 fl. erstanden. Diese Besizung gelangt nun am 11. November zur Wieder-Feilbietung. — Am 7. November findet bei dem Bezirksgerichte Marburg l. D. die Tagung für die Feilbietung des Prieger'schen Weingartens in Pötschgau statt. Der Schätzwert beträgt 6700 fl. und kann die Besizung auch unter demselben veräußert werden.

(Domkirche.) Im Namen des Komitès der hiesigen Domkirche hat der Stadtrath das Kultusministerium ersucht, zur Deckung der Kosten

(30.000 fl.) eine Sammlung zu bewilligen. Das Kultusministerium ertheilt nun im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern diese Bewilligung auf die Dauer von sechs Monaten und zwar in der Steiermark, in Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Salzburg, Kärnten und Krain.

## Theater.

(—g.) Mittwoch den 21. Oktober 1885. Einmaliges Gastspiel der musikalisch-komischen Pflasterertroupe „Donizetti“ vom k. k. priv. Fürst-Theater in Wien. Unter den zur Aufführung gebrachten Nummern fand Schäfers „Die Post im Walde“, das Flügelhorn-Solo, geblasen von dem 12jährigen Willi, allgemeinen Beifall; Heiterkeit erregte die von 4 Wickelkindern und ihrer Maminka getanzte Jux-Polka „Hopp Katharina“, und auch die Pflasterstein-Piècen „Amboß-Polka“ und „ungarischer Marsch“ bekundeten die große Geschicklichkeit der Gesellschaft in der Behandlung ihrer Hämmer und Granitsteine. Im Ganzen können wir uns aber für derartige Produktionen auf der Schaubühne nicht erwärmen und haben an einem einmaligen Gastspiel mehr als genug. Den Anfang der Vorstellung machte Alois Berla's einaktiges Genrebild „Der Zigeuner“, in welchem Herr Baumeister als Zigeuner Peti sein Geschick als Charakterdarsteller in vortheilhaftestem Lichte zeigen konnte. Auch als Partikulier Herr von Schafsleber in dem zum Schlusse gegebenen Einakter „Ein Stilleben auf dem Lande“ von Karl Elmars fand er verdiente Anerkennung, an der auch Fr. Czermak als Apollonia partizipirte. Das Haus war gut besucht.

Am Donnerstag wurde Müllers Operette „Gasparone“ vor schwach besuchtem Hause zur Wiederholung gebracht, was wir umso mehr bedauern, als gerade bei dieser Operette die Solopartien sehr gut besetzt sind, und man diese Operette trotz ihrer Bekanntheit wohl öfter hören kann. Der Gesammtersfolg war ein recht günstiger, nur möchten wir bei dieser Gelegenheit den Wunsch aussprechen, daß das Orchester auf eine diskretere und nuancirtere Begleitung der Solo-, ja selbst Chorpartien Rücksicht nehmen möge, damit sich die Operettenmusik von einer gewöhnlichen Tanzbodenmusik unterscheidet. Herr Schulz wurde für seine Leistung als Conte Erminio mit einer schönen Kranzspende bedacht. Bald wäre uns dieser Tenor, der hiesigen Ansprüchen beifällig entspricht, in Folge seiner Militärpflicht entschlüpf, und nur den eifrigsten Bemühungen der Theaterleitung ist es bei ihren früheren Konnexionen gelungen, die Einrückung des Benannten bis April zu verschieben.

## Letzte Post.

Der Stadtrath von Elbogen hat den deutsch-freisinnigen Abgeordneten, die anlässlich der Verhandlung über die Adresse rückhaltlos die Lage geschildert, den wärmsten Dank namens der Bevölkerung ausgedrückt.

Freiherr von Gödel ist aus dem Hohenwartklub ausgetreten und wird sich keinem anderen Klub anschließen.

Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat die Vorlage, betreffend die fortdauernde Einstellung der Schwurgerichte in Wien, Wiener-Neustadt und Korneuburg unverändert angenommen.

Von Brünn wurden Monturen in großer Menge an die serbische Regierung gesandt.

Die Absendung des Vermittlungsvorschlages Leo XIII. in der Karolinenfrage nach Berlin und Madrid soll bevorstehen.

Die Serben treffen an der bulgarischen Grenze noch immer große Vorbereitungen.

Rumänische und bulgarische Mahomedaner haben erklärt, im Kriegsfall auf eigene Kosten mehrere Bataillone auszurüsten und den Serben entgegenstellen zu wollen.

Der König von Griechenland betonte in seiner Thronrede, daß die rumelische Revolution die Lage Griechenlands gefährde und dieses gezwungen sei, zur Wahrung der hellenischen Interessen militärische Maßnahmen zu ergreifen.

Die eigentliche Anregung zur europäischen Konferenz soll von Rußland ausgegangen sein.

## Mittheilungen aus dem Publikum.

Woher kommen die Kopfschmerzen, Migräne u. c.? In den meisten Fällen aus dem Magen, in Folge gestörter Verdauung, und haben sich hiergegen die Apotheker R. Brandt's

Schweizerpillen als rasches, sicheres und unschädliches Mittel vorzüglich bewährt. Jede echte Schachtel (erhältlich 70 Kreuzer in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

## Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Silli am 23. Oktober.

(Wild und Genossen.) Am 10. Februar l. J. feierten Josef Goneditsch und Therese Marink in des ersteren Hause zu St. Pangraz ihre Hochzeit. Gegen 8 Uhr Abends kam ein Duzend Burschen, darunter auch der Bergknappe Johann Wild, mit Prügeln, Stangen und eisenschlagenen Stöcken bewaffnet, zum Hause und verlangten vom Bräutigam stürmisch Wein mit der Drohung: „Wenn wir's nicht bekommen, so werden wir selbst nehmen.“ Durch diese Drohung wurden sämtliche Hochzeitsgäste, vorzugsweise aber die Brautleute eingeschüchtert, daher Josef Goneditsch ihnen zuerst 1 Schaff Aepfelmohr, und da die Burschen diesen verschmähten, 20 Maß alten Wein und einen Korb voll Brod verabfolgte. Nachdem dieselben sich gütlich gethan, verlangten sie auch Geld. Der Bräutigam versprach ihnen 5 fl.; sie stellten sich jedoch nicht zufrieden, begannen zu schimpfen und forderten 7 fl., welche ihnen auch gegeben wurden. Auf die Bitte von Seite des Bräutigams und einiger Hochzeitsgäste, die Burschen möchten sich endlich entfernen, gingen sämtliche hinaus, nur zwei blieben zurück, von denen einer Blas Bregl war, der den Musikanten zu spielen befahl und mit der Kranzjungfrau Anna Marink tanzte, sich dabei aber absichtlich recht links benahm, eine Fensterscheibe einstieß und mit der Tänzerin auf eine Bank fiel. Anna Marink wollte nicht mehr tanzen, worauf ihr der Bursche Faust- und Fußstöße versetzte. Als sich der Brautführer des mißhandelten Mädchens annahm, stürzten plötzlich die im Vorhause befindlichen Genossen des Bregl ins Zimmer und schlugen mit ihren Prügeln auf die Tische und Bänke und Hochzeitsgäste los, die sich auf alle mögliche Weise zu retten suchten. Hierauf mußten die Musikanten spielen, denen sie 40 kr. zahlten, und tanzten unter sich, bis sie endlich während eines Marsches das Festlokal verließen. Am Aergsten hatte sich Johann Wild geberdet, der sowohl von der Gemeinde, als auch vom Pfarramte auf das Uebelste beleumundet hingestellt und im Hinblick auf seinen gewalthätigen Charakter für die körperliche Sicherheit seiner Umgebung als ein Individuum gefährlichster Sorte geschildert wird. Am 26. April l. J. jauchzte der Grundbesitzer Martin Pototschnit in Buchberg vor dem eigenen Hause einmal auf, als eben Johann Wild mit mehreren Kameraden fünfzig Schritte von ihm entfernt stand. Dieser sprang auf den ersteren zu und verbot ihm aus reinem Uebermuth zu jauchzen, was zwischen Beiden einen Wortstreit herbeiführte. Dieser veranlaßte die Nachbarn Kaspar Gertscher und Johann Skorjanz, dem Bedrohten beizustehen, weil sie glaubten, er werde von den Burschen mißhandelt. Hierüber ergrimmete Wild derart, daß er fluchend mit einem Messer in der Hand den Beiden entgegen ging und nach Johann Skorjanz einen Schlag führte, denselben in der Halsgegend traf, worauf dem Verletzten ein Blutstrahl entquoll und der Tod durch Verblutung und Erstickung erfolgte. Durch die Erhebungen und Zeugenaussagen und durch das theilweise Geständniß des Angeklagten, welcher bei beiden Thathandlungen berauscht und seiner Sinne nicht vollkommen mächtig gewesen sein will, wurde nach dem Wahrspruche der Geschwornen wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und wegen des Verbrechens des Todtschlages zum schweren Kerker auf die Dauer von 6 Jahren verurtheilt. Seine Spießgesellen hatten sich vor dem Erkenntnißsenate zu verantworten.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des bekannten Bauhauses Wehlig & Co. in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrlichen Leser besonders aufmerksam machen.

**Im Bann des Schicksals.**

Roman von Moriz Lillie.

(2. Fortsetzung.)

An Gewissenskrampeln dürfen Sie freilich nicht leiden, Herr Graf", fügte Doktor Praß mit leiser, nur diesem vernehmbarer Stimme hinzu.

"Warum nicht gar!" versicherte Lembrowski leichtthin, "solche Schwächen sind längst überwunden."

"Wo befindet sich Ihr Neffe jetzt?" fragte der Doktor.

"Den Winter hat er in Nizza zugebracht, seit dem Frühjahr lebt er in Paris", entgegnete der Graf. "Aber das Leben in der französischen Hauptstadt scheint ihm zum Ueberdruß zu sein, denn er hat die Absicht, die Saison hier in Dresden zuzubringen."

"Hat er gewisse kostspielige Passionen?" forschte der Jurist.

"Was nennen Sie kostspielig, Doktor?" gab Jener zurück. "Der junge Mann besitzt ein jährliches Einkommen von mehr als fünfzigtausend Rubel, da kann er sich schon einigen Luxus gestatten. Er liebt schöne Pferde und Hunde, besucht fleißig die Oper und ist auch ein Freund feiner Diners; das Alles erlauben ihm seine Mittel."

"Und wie steht es mit den Frauen? Ist er denen abhold?" fragte Praß gespannt.

"Das wohl nicht, obgleich er keineswegs ein enravigirter Verehrer der Damenwelt zu sein scheint", berichtete der Graf weiter. "Ich habe ihn in zwei Jahren nicht mehr gesehen und bin daher über seine jetzigen Neigungen und Gewohnheiten nicht genau informirt."

"Sein Entschluß, nach Dresden zu kommen, ist mir unbequem; es wäre mir lieber, er ging nach einer größeren Hauptstadt, etwa Wien oder Berlin, wo der Strudel der Vergnügungen sich rascher dreht, als in den hiesigen, jenen Weltstädten gegenüber immerhin etwas kleinlichen Verhältnissen."

"Wenn Sie Ihrem Müdel aus dem Wege gehen wollten, so könnten Sie ja Ihren Wohnsitz nach einem andern Orte verlegen", warf der Jurist ein, "indessen würde ich das für sehr unklug halten, denn der junge Mann könnte glauben, Sie wichen ihm aus, und diese Vermuthung würde möglicherweise zu einer Quelle des Argwohns werden. Das aber müssen wir vor allen Dingen vermeiden; Ihr Neffe muß Ihnen sein vollstes, unerschütterlichstes Vertrauen bewahren, wenn wir mit Erfolg operiren wollen."

"Sie meinen, wir sollen ihn hier erwarten, mit ihm verkehren, uns nach ihm richten, vielleicht wohl gar von ihm abhängig machen?" fragte der Graf verwundert.

"Mit ihm verkehren — gewiß, von ihm abhängig machen — niemals!" erklärte Jener.

"Lassen Sie ihn getrost kommen und geben Sie sich den Anschein eines väterlichen Freundes, wohlwollenden Berathers. Durch den Umgang mit ihm, durch aufmerksame Beobachtung werden wir denn bald die Achillesverse Ihres Neffen kennen lernen; denn es wäre doch wunderbar, wenn er nicht irgend eine Schwäche, eine Leidenschaft besäße, die wir für unsere Zwecke ausbeuten können."

"Gut denn, lieber Doktor, lassen wir es dabei!" rief der alte Pole nach kurzem Besinnen; "ich vertraue auf Sie und Ihre Umsicht. Wenn die Sache glückt, so ist es für uns Beide gut; Sie wissen Doktor, ich kann erkenntlich sein."

"Da berühren Sie einen Punkt, Herr Graf, der so gut wie alles Andere besprochen sein will", versetzte der Jurist. "Seien wir offen und ehrlich gegen einander, wie es sich unter Männern geziemt, die sich gegenseitig in's Vertrauen gezogen haben. Für Sie handelt es sich nicht bloß um Namen, Ehre und Existenz, sondern auch um ein Vermögen, mir dagegen kann ein schlimmer Ausgang keinen Nachtheil bringen. Gelingt es mir also, durch Klugheit, Vorsicht, Scharfsinn, vielleicht durch ein wenig Spitzfindigkeit — Sie verstehen mich, Herr Graf, — die Sache zu einem glücklichen Ende zu führen, so würde ich auf diesen schwer errungenen Erfolg stolz sein, und es ist wohl nur billig, wenn ich in diesem Falle auch auf eine angemessene Remuneration rechne. Meinen Sie nicht auch, Herr Graf?"

"Sie wünschen eine bestimmte Summe zu-

gesichert?" sagte Jener. "Wie viel verlangen Sie?"

Doktor Praß wiegte das Haupt hin und her, als wolle er seine Leistungen mit dem Vortheile abwägen, den sein Klient durch ihn erlangen könne.

"Wie hoch schätzen Sie den Gewinn im Falle des Gelingens?" forschte er, und sein Blick nahm abermals den unheimlichen Ausdruck an, welcher das unwillkürliche Spiegelbild seiner Gedanken war.

"Das läßt sich schwer in einer bestimmten Summe ausdrücken, ist auch ziemlich gleichgiltig", erwiderte der alte Herr kühl, fast verlegt. "Sie wissen, daß das Vermögen meines Neffen nicht mehr ungeschmälert beisammen ist, daß ein erheblicher Theil desselben fehlt. Dennoch verfügt er noch immer über sehr bedeutende Mittel, über große Güter in Polen und Preußen und über ein an Gerichtsstelle eingezahltes baares Depositum. Die Höhe der hier in Frage kommenden Summe wird von unserm Willen, aber auch vom Können und der Himmel weiß welchen Zufälligkeiten abhängen; daher kann von einer Normirung nicht die Rede sein, und ich bitte Sie deshalb wiederholt, Ihre Ansprüche zu präzisiren."

Der Rechtsgelehrte schwieg überlegend, als scheue er sich die Summe auszusprechen, während der Graf ungeduldig mit den Händen auf dem Tische trommelte.

"Nun, sagen wir zehntausend Mark", meinte Letzterer endlich, als Praß sich noch immer nicht erklärte.

"Zehntausend Mark — das Gebot läßt sich hören", flüsterte der Jurist. "Aber vergessen Sie nicht, Herr Graf, daß es sich für Sie um Hunderttausende handelt und daß demgegenüber die offerirte Summe ein wahres Spottgeld ist. Verdoppeln Sie also den Betrag und die Sache ist abgemacht."

"Bei Gott, Sie verstehen Ihren Vortheil zu wahren!" sagte der Pole misguthig, aber im Tone stiller Resignation. "Sei es denn — aber nun keine weitem Ansprüche mehr, Herr Doktor!"

"So ist's recht, das ist die Art eines Gentleman!" schmeichelte der Jurist. "Aber noch Eins, Herr Graf. Ihr Wort als Edelmann ist mir viel werth, dennoch bin ich durch manche Erfahrung unangenehmer Natur vorsichtig gemacht worden, abgesehen davon, daß ich im Großen wie im Kleinen die Ordnung liebe. Ein paar Buchstaben über unser heutiges Abkommen genügen mir, und Ihnen kommt es sicher auf eine Namensunterschrift nicht an."

Er zog ein Portefeuille hervor und entnahm demselben ein Wechselformular. Dann brachte er ein kleines Reiseschreibzeug in Etui aus der Tasche und begann zu schreiben.

"So, Herr Graf, es ist nur wegen Lebens und Sterbens", fuhr er fort, jenem das Papier und die eingetauchte Feder hinreichend.

"Der Wechsel steht nach Sicht, selbstverständlich wird er aber nicht eher präsentirt werden, als bis die Sache in Ordnung, der Betrag also fällig ist."

"Ich will nicht ebenfalls Zweifel in Ihr Wort setzen, wie Sie es mit dem meinigen gethan, das widerspricht mir", versicherte der Pole, die Feder ergreifend und in raschen Zügen seinen Namen auf das Papier werfend; "aber ich werde Sie vorkommenden Falls an dieses Versprechen erinnern und dasselbe, wenn nöthig, zur Geltung bringen."

Er gab Doktor Praß das Papier zurück, der es zusammenfaltete und in dem Portefeuille barg. Dann schloß er das Schreibetui und steckte es ebenfalls zu sich.

"Das Geschäft wäre vorläufig abgemacht", sagte er, sich erhebend. "Sie sehen mich in den nächsten Tagen wieder. Inzwischen will ich einen Plan entwerfen, den wir dann gemeinschaftlich durchberathen und endgiltig feststellen wollen. Für heute gute Nacht, Herr Graf!"

(Fortsetzung folgt.)

**Gasthaus zum schw. Wallfisch**  
Tegetthofstrasse. 1412  
Heute Sonntag den 25. Oktober:  
**CONCERT**  
des Salon-Quartetts  
mit Tanzkränzchen.  
Entrée 20 kr.  
Um gütigen Zuspruch bittet **M. Wouk.**

**Aufruf!**

Noch sind die furchtbaren Tage des Jahres 1882 nicht vergessen, an welchen die Alpenländer Oesterreichs: Tirol und Kärnten, von wilden Wässern durchtobt, ein Entsetzen erregendes Bild der Zerstörung boten, und schon wieder durchzittert die Luft die Schreckensbotschaft, daß die verheerenden Fluthen der von den Bergen herabstürzenden, zerstörenden Wildbäche abermals ihr furchtbares Werk der Zerstörung und Verwüstung ausgeübt haben. Eingestürzte Gebäude, überschwemmte, mit Schutt und Gerölle hoch überdeckte Acker und Wiesen bezeugen den Lauf der feindlichen Naturkraft, und die unglücklichen Bewohner der betreffenden Thäler sind der bittersten Noth preisgegeben.

Von Allem entblößt, des Nöthigsten beraubt, ohne Obdach, sehen die Unglücklichen nur mit Schrecken in die Zukunft. Ein herzzerreißender Anblick! Rasche und ausgiebige Unterstützung ist hier mehr als je nöthig, umsomehr als der unbarmherzige Gast, der Schrecken der Armen und Bedürftigen, der Winter, schon vernehmlich an die Thüre pocht.

Doch wo die Noth am größten, ist auch die Hilfe nimmer weit, und wie stets, so wird sich auch in diesem Falle der Wohlthätigkeits Sinn der Bewohner Oesterreichs bewähren.

Der Oesterreichische Touristenklub in Wien, der schon so oft und nie vergebens an die Mildthätigkeit der Bewohner Wiens und der Kronländer appellirte, so wie der Oesterreichische Alpenklub, hoffen auch in diesem Falle, wo sie um Beiträge zur Linderung eines grenzenlosen Elends bitten, keine Fehlbitte zu thun, wenn sie im Namen der in schweren Nöthen befindlichen Tiroler und Kärntner in die Gauen Oesterreichs hinausrufen:

Helfet Euren Brüdern, denn Hilfe thut dringend noth, willkommen ist jede, auch die kleinste Gabe, und wer schnell gibt, gibt doppelt!

Der Ausschuß des Oest. Alpenklub. Der Zentralschluß des Oest. Touristenklub.

Wir erklären uns hienit gern bereit, obigem Zweck gewidmete Spenden für den Oest. Touristenklub entgegen zu nehmen und die Namen der Spender zu veröffentlichen.

Die Administration d. „Marburger Zeitung.“

Heute Sonntag, 25. Oktober  
im Saale der (Greiners) alten  
Bierquelle:  
**CONCERT**  
der bestrenommirten Zither-Virtuosin und  
beliebten Operetten-Sängerin  
Frl. Jeanette Ehall  
(Rollinger)  
im Vereine ihres Bruders, Herrn  
**M. Ehall, Pianist.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. 1413

Sonntag den 25. Oktober 1885:  
**Weinlese-Fest**  
verbunden mit 1404  
Jux-Lotterie und Tanzkränzchen  
im Gasthause „zur Linde“ in Rothwein.  
Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll  
die Gutsverwaltung Rothwein.

**Verkäuflich:**  
40 Megen Hafer und 8 Startin Obstmost.  
Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Unser heutige Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Valentin & Co.**, betreffend der neuesten **Hamburger Geld-Lotterie**, auf welche wir hiedurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staatslotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantirt ist.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.



# Wein-Lizitation.

(1389)

Die Herrschaft Freistein bei Oberpulsgau bringt ihre diesjährige, vorzüglich gerathene Weinfassung zum Lizitationsweisen Verkauf.

Die Weine stammen aus den besten Lagen des rühmlichst bekannten Oberpulsgau's Weingebirges (Nitterberger, Kohlberger, Süßenberger, Wartenberger und Buchberger).

Die Lizitation beginnt Samstag den 24. d. M. in der Kellerei am Süßenberg bei Oberpulsgau, Bahnstation Pragerhof oder Kranichsfeld. — Dasselbst ist auch guter Obstmost erhältlich.

Die Gutsverwaltung.

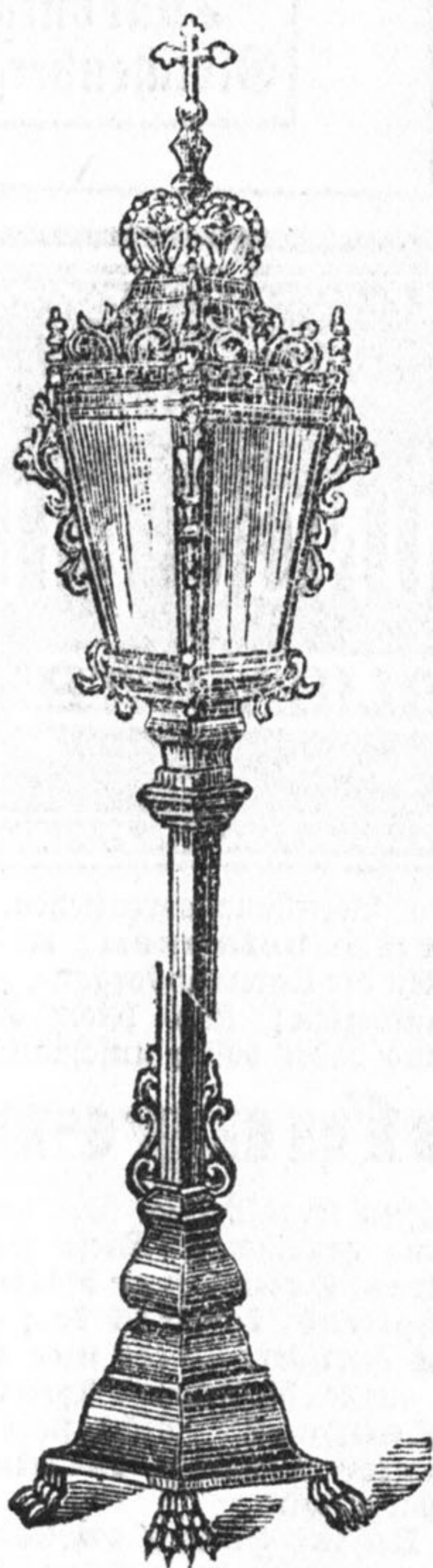
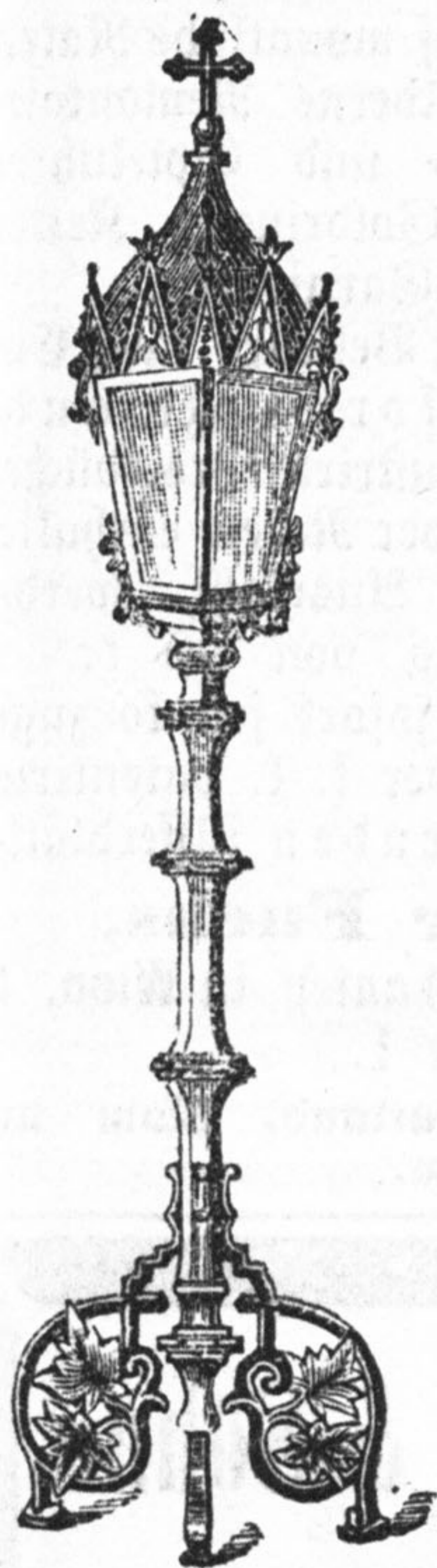
## Grablaternen!!

Ich mache dieses Jahr das P. T. Publikum besonders auf mein sehr großes Lager von Grablaternen aufmerksam.

Neue Muster, Gläser und Lackierung. Auch werden, wie immer, die Laternen um die Saison ausgeliehen.

Hochachtungsvoll  
**Otto Schulze,**  
Bau- & Galanteriespengler.

1341



Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass das

## Kleider-Magazin



in der Herrengasse Nr. 19 zu Marburg  
(gegründet im Jahre 1867)

für die Herbst- und Winter-Saison mit einer grossen Auswahl der modernsten in- und ausländischen Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleidern ausgestattet ist.

Gleichzeitig empfehle ich auch mein grosses Lager von fertigen Kleidern, und zwar: **Kostüme für Kinder** im Alter von 3—8 Jahren, **Anzüge für Knaben** von 8—16 Jahren; ferner **Herrenkleider**, Anzüge, Ueberzieher, Paletot, Mentschikoff, Reise-Gubas, Salon-Röcke und Schlafröcke in jeder Grösse.

Die Preise sind billigst gestellt und richten sich nach der Qualität des Stoffes und der Ausstattung des Kleidungsstückes.

Um recht zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll

**Ant. Scheickl.**

Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe.

Nur fl. 1.85

Neuerfundene, beste, dichtgewebte, warme, fleidjame

## „Bürger“-Jacke.

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemerer, als diese neuerfundene praktischen „Bürger“-Jacken für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“,
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“,
3. „Ersparung anderer theurerer Oberkleider“,
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Fagon“.

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiss Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig.

Allein einzige Verkaufs- und Versendungs-Stelle gegen Post-Nachnahme nur bei

**Julius Fekete, Versendungs-Haus,**

Wien, Hundstürmerstrasse 18/7.

1406



## MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten  
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

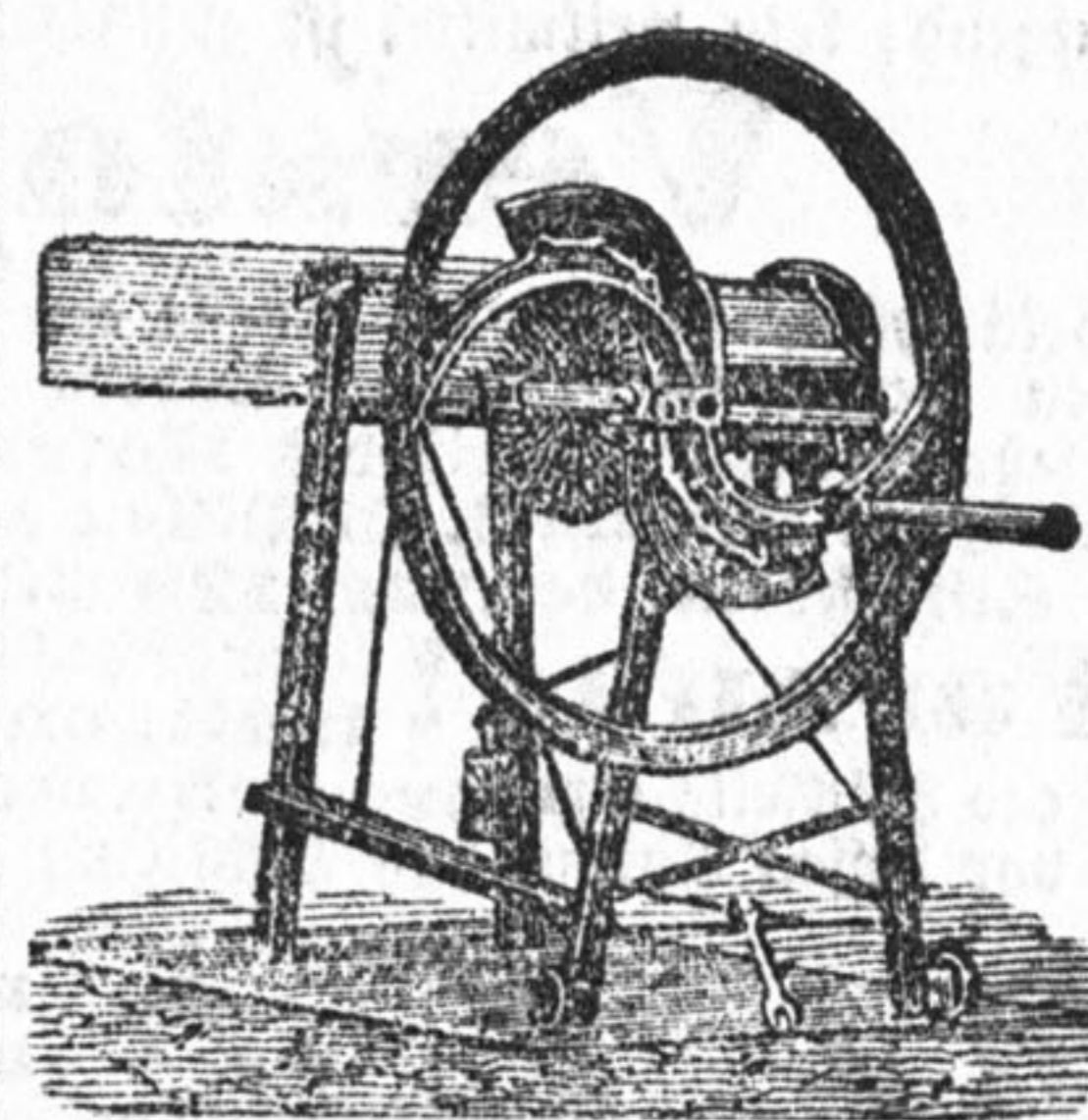
Gefertigter empfiehlt sich zur Reparatur aller Arten

## Waagen u. Gewichte

sowie deren Nachaidung, zu billigsten Preisen. Auswärtige Aufträge werden prompt und sorgfältigst ausgeführt. Preislisten von allen Arten neuen Waagen und Gewichte gratis und franko.

**J. Wimberger,**  
Waagenerzeuger,  
Graz, Gries, Nikolaiquai 32.

1366)



## Futterschneid Maschinen

in 24erlei Grössen, für Stallungen mit einem bis zu mehreren 100 Stück Vieh- und

Pferdebestand, ferner

Rübenschneidmaschinen u. Schrottmühlen

liefert als Specialität

die landw. Maschinenfabrik

**UMBATH & COMP.,**

Prag-Bubna.

Solide Agenten gesucht.

Kataloge gratis.

(1352)

## Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

### Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Alexander Starkel, Postgasse Nr. 3, Marburg.**

(1309)

## Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

**L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber,**

Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a. Bannen Douche-Apparate, Closets, Eiskästen.

(515)

## Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

### Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **S. Siblik, Wien, Dercinsgasse 19.** Depot in **Marburg** bei **Herrn W. König, Apoth.**

(1386)

Grösstes Lager von  
**Grab-Kränzen**  
 aus getrockneten u. frischen Blumen zu den billigsten Preisen von 50 kr. aufwärts:  
 Naturblumen-Handlung  
 Schulgasse 5.  
 Achtungsvoll  
**F. VOGLER,**  
 Blumenbinder.  
 1828)

**BANDWURM** heilt brieflich  
 Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 911

Nur „Nichters  
**Pain-Expeller**  
 mit Zucker“  
 ist echt und das Präparat, durch welches die bekannten überraschenden Heilungen von **Gicht** und **Rheumatismus** erzielt worden sind. Dies **altbewährte Hausmittel** ist zum Preise von 40 und 70 kr. in den meisten Apotheken\* vorräthig. Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Altstadt.

1265

Marburg: Apoth. W. A. König.  
 Gleichenberg: Apoth. Dr. Emil Fürst.

**Laugenmehl**  
 (Waschpulver) (1393)  
 nach Dr. Link's Methode empfiehlt als bestes Waschmittel wegen Ersparung an Seife und Soda  
**C. Bros, Rathausplatz.**  
 Preise per Paquet (circa 300 Gramm) sammt Gebrauchsanweisung 10 kr.  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

— Gegründet 1819. —  
**Auf Raten**  
 oder gegen Baar 10% billiger  
 verkaufen wir und zwar auf monatliche Ratenzahlungen goldene und silberne Remontoir-, Pendel-, Salon-, Zimmer- und Spieluhren, Brillant- und Diamant-Goldringe, Ketten, Bracelets, Medaillons und Garnituren.  
 Die Waare wird jedem Besteller nach Ein-sendung der ersten Rate sofort zugesandt. Verkauf unter Garantie. Illustrierte Preisbücher, in welchen auch die Höhe der Raten enthalten ist, sammt Muster behufs Auswahl, werden zusammen gegen Ein-sendung von 20 kr. in Briefmarken oder Baarem sofort franko zugesandt. Alleiniger Verkauf der k. k. patentirten des Nachts hellleuchtenden Zifferblätter  
 Adresse: **Brüder Fuchs,**  
 Uhren- u. Goldwaarenfabrikanten in Wien, 1., Mariengasse 1.  
 Filialen: London, Mailand, Rom und Antwerpen. (1350)

**NEUSTEIN'S** Vorzugskarte  
**BLUTREINIGUNGS-PILLEN**  
 DER HEILELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blut-reinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**  
 zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veräusserten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbes Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.  
 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20 kr.

**Warnung!** heiligen Leopold nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6039

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planten- und Spiegelgasse.  
 In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern Bancalari und König.  
 1386

**Philipp Haas & Söhne**  
 Herrngasse Graz Landhaus  
 empfehlen ihr  
 reichhaltig sortirtes Lager neuester  
**Tapeten**  
 nebst allen dazu gehörigen Decora-tionsgegenständen für Wände und Plafonds,  
 wie auch alle Sorten gemalter Fenster-Rouleaux zu streng reellen Fabrikspreisen.

**Tapeten-Musterkarten**  
 werden auf Wunsch gesandt.  
 Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.  
 478

**Ziehung schon am 31. Oktober**  
 Nur noch-wenig Vorrath  
 Budapest **LOSE** à 1 fl.  
 Haupttreffer in barem Gelde  
**100.000 Gulden**  
 Ferner 20.000 fl., 10.000 fl., 5000 fl. w. etc., 4000 Treffer  
 ● Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43.

**DAS BESTE**  
**Cigaretten-Papier**  
 IST DAS BESTE  
**LE HOUBLON**  
 Französisches Fabrikat  
 von **CAWLEY & HENRY**, in PARIS  
 Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN  
**D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann**  
 Professoren der Chemie an der Wiener Universität  
 bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.

500 FEUILLES  
 LE HOUBLON  
 C. CAWLEY & HENRY  
 Propriétaires du Brevet  
 SEULS FABRICANTS  
 FAC-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS



# Vortheilhafte Agentur angeboten.

1407) Offerte sub „Agentur“ an Heinrich Schalek, Wien.

## Stoffe für Damen- und Herren-Kleider

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter } um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;  
auf } „ 8.— „ aus besserer Schafwolle;  
einen Anzug } „ 10.— „ aus feiner Schafwolle;  
„ 12.40 „ aus ganz feiner Schafwolle.

Peruviens aus hochfeiner Schafwolle in modernsten Farben das neueste für **Damen-Tuchkleider per Meter fl. 2.20 und fl. 2.40.** — Schwarz Pelz-Palmerston-Tricot, reine Schafwolle für **Damen-Winter-Paletot per Meter fl. 4.—.** Loden für **Damen-Regenmäntel und Kleider.** — **Reise-Plaids** per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Täffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruviens, Dosking empfiehlt (1081)

Gegründet **Joh. Stikarofsky,** — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brunn.

**Muster franco.** Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt.** Nachnahmen sendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner **Schwindel**, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

## Wichtig

für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen, hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger etc. etc. — kurz Allen, welche bei nasser und kalter Witterung zu Fusstouren bemüssigt sind und doch trockene und warme Füsse behalten wollen, kann nur das **22mal prämiirte**, vom k. k. Militär-Montursdepôt in Wien mit Erfolg geprüfte k. k. ausschl. priv. 1261

## wasserdichte Ledernahrungsfett

von **J. Bendik in St. Valentin, N. Oesterr.**

als das **beste und billigste Lederkonservierungsmittel** für **Schuhwerk, Pferdegeschirr, Maschinenriemen, Wagen** etc. bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an **Jagd- und Gebirgsschuhen am allerhöchsten Hofe** verwendet wird, und dass so häufig die ähnlichen Dosen und Schutzmarke von Concurrenten missbraucht werden.

**Preise:** pr. Dose zu 5 Kilo fl. 10. 2 1/2 K. 5 fl., die s. g. 1/4 Dose, 40 Deka 1 fl. — 1/3 Dose, 18 D. 50 kr. — 1/2 Dose, 8 D. 25 kr. — 1/8 Dose, 3 1/2 D. 12 1/2 kr. — Wiederverkäufer bei Sendungen von 5 Kilo aufwärts franco Packung und Station, nebstbei Rabatt.

Lager in **Marburg** bei Herrn **Josef Martinz**, in Graz bei Herrn **Fr. Kroath**, wie in den meisten grösseren Orten der Monarchie.

Vor Fälschung wird gewarnt! Man achte beim Kaufe nur auf die Firma **J. BENDIK in ST. VALENTIN** am Deckel der Blechdose, um nicht werthloses, dem Leder oft sehr schädliches Panschwerk nach Haus zu bringen.

## Franzbranntwein und Salz.

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt**, wenn jede Flasche mit **A. Moll's** Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. **In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.**

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel-**Etiquette** der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibs-Beschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden, **Blutauschöpfung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

**Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.**

## Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.** Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

**Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.**

**Haupt-Versandt**

durch **A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien** Tuchlauben.

Das **P. T. Publikum** wird gebeten, ausdrücklich **Moll's Präparate** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind **Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.**

**M. Moric & Bancalari, M. Berdajs.** (24 Cilli: Baumbach's Erben, Ap. Prassberg: Fr. Rauscher. Pettau: H. Eliasch, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.)

## Das erste Wiener Dienstmanns-Commissions-Institut

des **Dr. J. Folkmann** (gegründet 1862) 1303

übernimmt und besorgt prompt **Ein- und Verkauf, Commissions-Geschäfte** aller Art, sowie **privatgeschäftliche Auskünfte discret.** — **Briefliche Anfragen** finden **sofortige Erledigung.**

**Wien, I., Wallnerstrasse Nr. 6.**

# GROSSE GELD-LOTTERIE.

## 500,000 Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie.

Speziell aber:

1	Präm.	300000
1	Gew.	200000
2	Gew.	100000
1	Gew.	90000
1	Gew.	80000
2	Gew.	70000
1	Gew.	60000
2	Gew.	50000
1	Gew.	30000
5	Gew.	20000
3	Gew.	15000
26	Gew.	10000
50	Gew.	5000
100	Gew.	3000
253	Gew.	2000
512	Gew.	1000
818	Gew.	500
31720	Gew.	145
16990	Gew.	300, 200, 150,
124, 100, 94, 67, 40, 20.		

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50,500** fester gewinnen. Das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt

## 9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle **50,500 Gewinne**, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt **50,000 Mark**, steigert sich in der zweiten Classe auf **60,000**, dritten **70,000**, vierten **80,000**, fünften **90,000**, sechsten **100,000** und siebten auf event. **500,000**, speciell aber **300,000, 200,000 Mark** etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das **unterzeichnete Handlungshaus** betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in **Oesterr. Banknoten** oder **Postmarken** der Bestellung beizuschließen. Auch kann die Einlösung der Gelder durch **Postanweisung** geschehen, auf Wunsch werden **Dresd** auch **per Postnachnahme** ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos ö. W. fl. **3.50 kr.**  
1 halbes Originalloos ö. W. fl. **1.75 kr.**  
1 viertel Originalloos ö. W. fl. **0.90 kr.**

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuführen. Auf Wunsch wird der amtliche Verloosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben **baldmöglichst** jedenfalls aber vor dem

**31. Oktober 1885**

uns direct zugehen zu lassen.

## Valentin & Co.

Bankgeschäft,  
**Hamburg.**

Auf Allerhöchsten Befehl Sr.  k. u. k. Apostol. Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

# XI. STAATS - LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

11.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 201.000 Gulden,  
und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 10.000 fl., 1 Haupttreffer mit 5.000 fl. einheitliche Notenrente, mit 16 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 10 Treffern zu 200 fl. einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 100.800 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 29. Dezember 1885.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

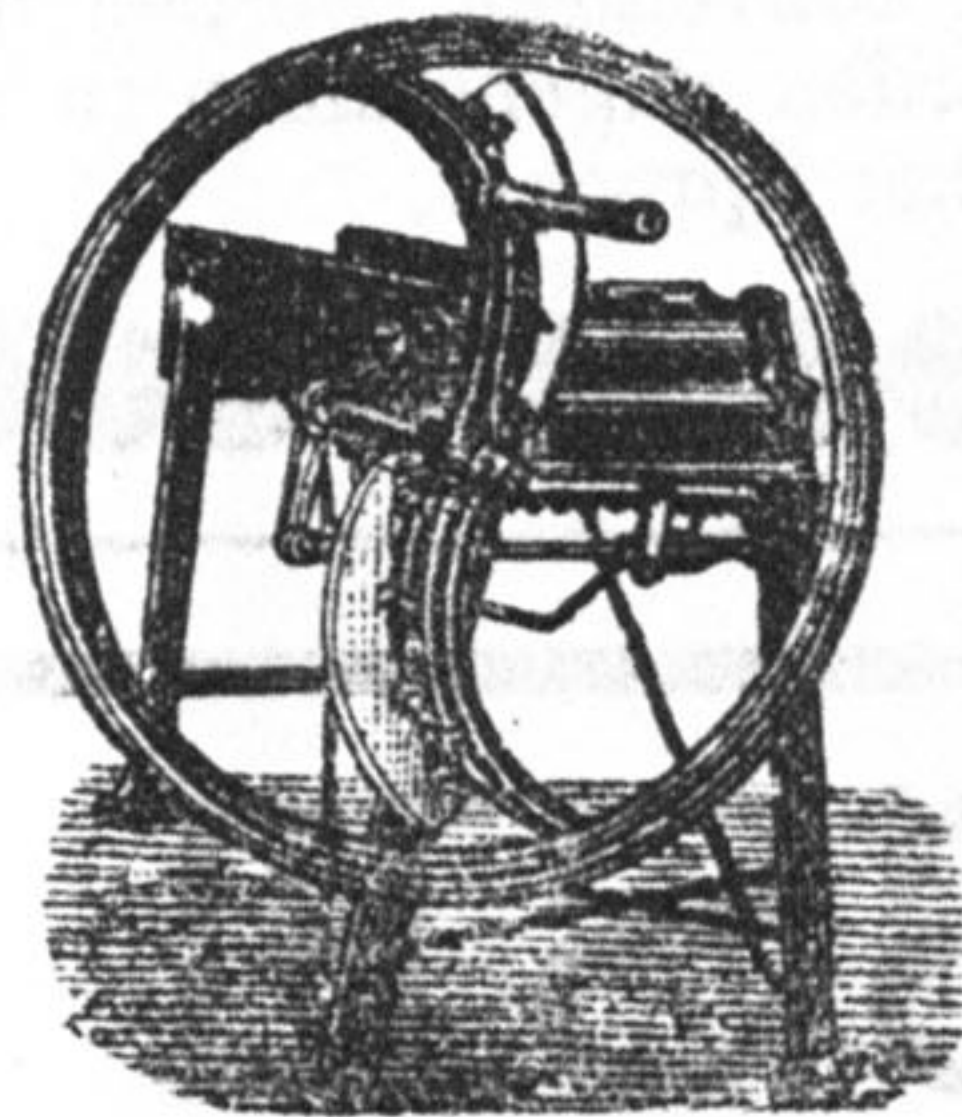
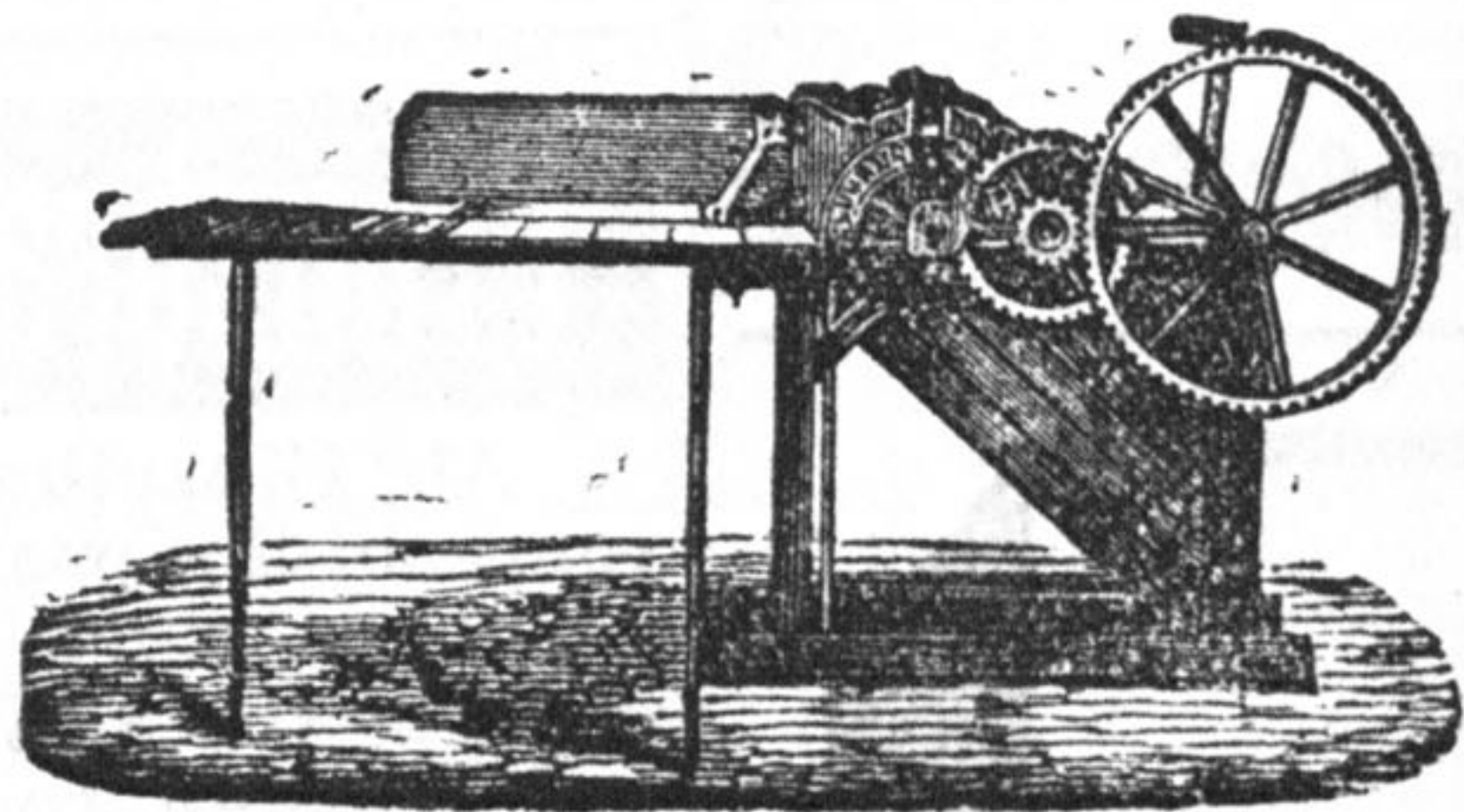
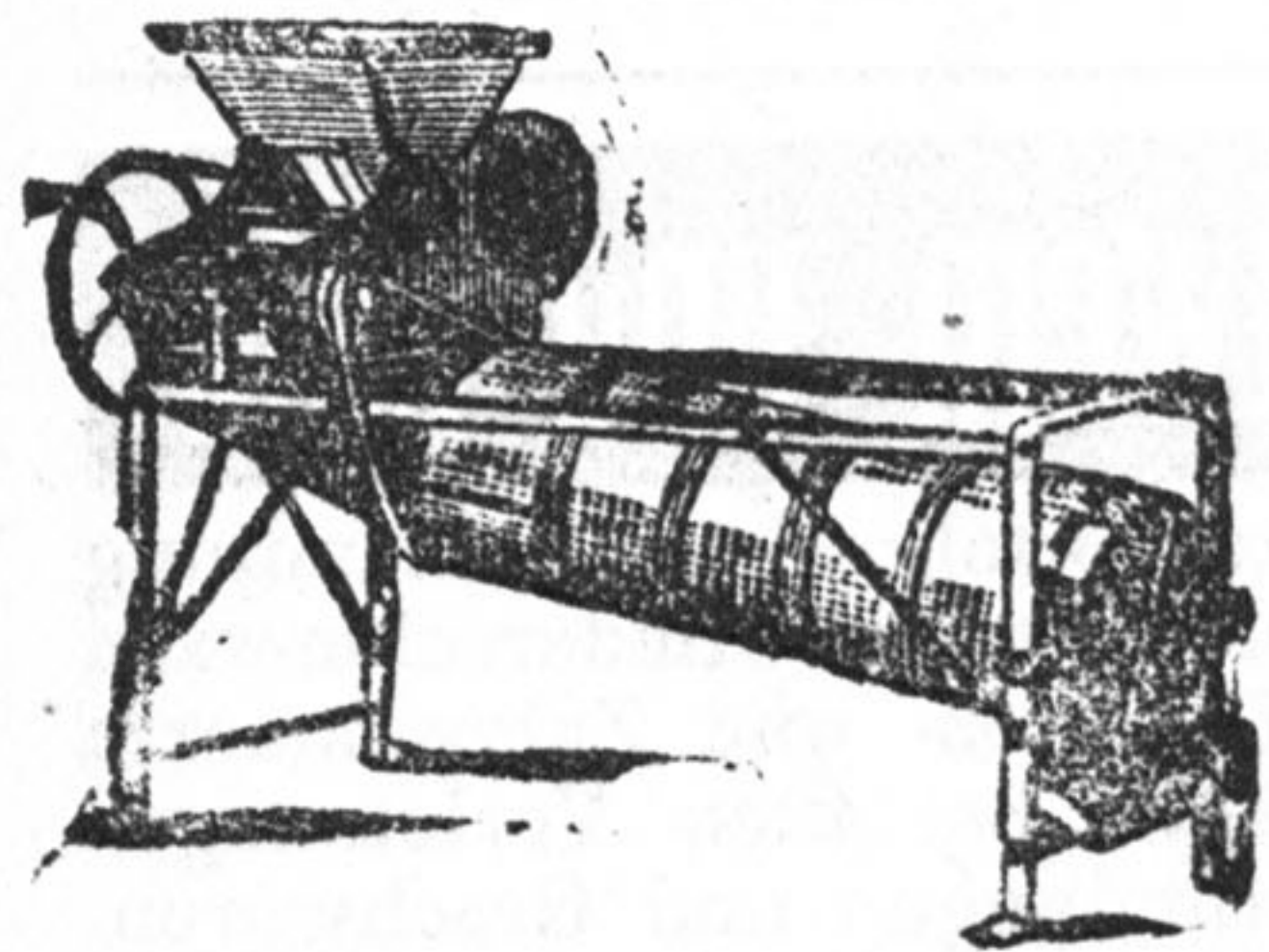
Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, October 1885.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,  
Abtheilung der Staatslotterie.

1391)



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen  
des



Niederlage  
**Marburg**  
Viktringhofgasse.

**C. Prosch & Co.**

Niederlage  
**Klagenfurt**  
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie. Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

Trade



Mark

## Champagne AYALA & COMP.

Depositeure:

ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,  
Steiermark. (1122)

Ein Mahnruf an das geehrte Publikum!

### Rein-Schafwolle.

10.000 Stück Herren-Anzug-Stoffe für Herbst und Winter.

Nur fl. 4.75 in Prima und in Hochprima fl. 6.75  
für den ganz completen

### Herren-Anzug-

Stoff in allen Farben, braun, lichtgrau, drap, dunkelrau, chocolate zc., ein solcher Preis erregt Aufsehen!

Durch den massenhaften Verkauf und durch den außerordentlich großen Zutpruch, dessen sich mein Etablissement seit seinem Bestehen erfreut, bin ich in die angenehme Lage versetzt, Unglaubliches zu leisten und die ganze Welt in Erstaunen zu versetzen.

Ich verkaufe den completen Stoff für Herren-Anzüge für Herbst oder Winter aus reiner Schafwolle in allen modernen Farben und Dessins um fl. 4.75 in Prima und fl. 6.75 in Hochprima.

Jeder Anzug kostet daher nur fl. 4.75 in Prima und in Hochprima fl. 6.75.  
Die Stoffe sind aus reiner Schafwolle und sind zum mindesten das Doppelte werth.

Der Stoff genügt vollkommen für Rock, Hose und Gilet, selbst für den größten und stärksten Mann, ist dick und ganz unverwundbar, so daß jeder Cavalier ihn tragen kann.

Wäge daher Jeder in seinem eigenen Interesse bestellen, es genießt's ja ohnehin nur der Käufer, denn der Fabrikant verliert enormes Geld an dieser Waare. Versendung gegen Nachnahme und Geldeinsendung prompt.

Erklärung: Wegen Mangel an Zeit können Muster absolut keine gegeben werden. Wir erklären hiermit öffentlich, Jedem sofort das Geld zurückzuerstatten, dem der Anzugstoff in seinen Erwartungen nicht entsprechen sollte. Es kann daher Jeder ganz ohne Risiko bestellen.

Adresse: Export-Waarenhaus „zur Austeria“,  
Wien, Ober-Döbling, Mariengasse 31, im eigenen Hause.

1320)

## Obstbäume - Verkauf.

Beehre mich hiemit dem geehrten P. T. Publikum zur bevorstehenden Herbstpflanzung meine bedeutenden Vorräthe von Obstbäumen in den besten Tafel- und Wirthschaftssorten zu empfehlen und insbesondere auf die Echtheit meiner Sorten ganz besonders aufmerksam zu machen. Sämmtliche Bäume sind frei gezogen, von tadellosem Wuchse sowie vorzüglicher Wurzelbeschaffenheit und ist somit das Anwachsen derselben vollkommen gesichert.

Ich übernehme auch die Anpflanzung von Obstplantagen sowie ich sehr gerne bereit bin, die ganze Ausführung von neuen Gartenanlagen als auch die Umgestaltung resp. Modernisierung schon bestehender Gärten zu übernehmen und alle Auskünfte und Rathschläge hierüber zu ertheilen.

Indem ich bei eintretendem Bedarf mich bestens empfohlen halte, sichere im Voraus prompteste und reellste Bedienung zu und zeichne hochachtungsvoll

**Josef Damberger,**

Landschaftsgärtner und Pomolog.

Marburg. Tegethoffstrasse 65.

1346

Man biete dem Glücke die Hand!

## 500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geldverloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100,000 Loosen 50,500 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark 300,000 spez. aber

1 Gewinn à M 300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	258 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	512 Gewinne à M 1000
2 Gewinne à M 70,000	818 Gewinne à M 500
1 Gewinn à M 60,000	31,720 Gewinne à M 145
2 Gewinne à M 50,000	16,990 Gewinne à M. 800,
1 Gewinn à M 30,000	200, 150, 124, 100, 94,
5 Gewinn à M 20,000	67, 40, 20.
3 Gewinne à M 15,000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez. M. 300.000, 200.000 zc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung koste  
1 ganzes Original-Loose nur fl. 3.50 kr. ö. W.  
1 halbes " " " 1.75 " "  
1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postarweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagsbeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 zc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

**31. Oktober d. J.**

zukommen zu lassen. (1374)

**Kaufmann & Simon,**

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. D. O.